**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 15 (1899)

**Heft:** 22

Artikel: Das Dachpir-Dach

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-576818

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Fabrikation des Sägmehlsteines, wie sie im Allgemeinen vor sich zu gehen pflegt, zu beschreiben, brauchen wir keinen großen Zeitauswand, das ist mit wenig Säten geschehen, indem man auf die junge Litteratur hinweist, wie z. B. Höfers plastische Massen, Dr. Kollers Surrogate und andere mehr. Da denkt man unwillkürlich an schwerzstillende Mittel, "da ist für alles was da", es thut nicht weh, und wie man auf Geheimmittel-Titeln oft lesen kann — sie sind unschädlich! Da geht es wie beim Mailänder oder spanischen Fliegenpflaster, "sie ziehen aus."

Einen größeren Vorteil bietet diese Litteratur inspfern, als sie zum Probieren reizt — Probieren geht über's Studieren —, aber bei beiden kann man die Geduld verlieren. Das ist es ja eben, prodieren will niemand, es kostet Zeit und Geld; man will das andern überlassen, um die Resultate gemütlich abzusassen. Insustrien, die heute noch auf diesem exklusiven Standpunkt stehen, haben keine Ursache, besonders stolz zu sein, und man möchte saut ausschen, wenn man solche Gleichsgültigkeiten sieht und niemand da ist, der es wagt, den

Schlaffen es zu zeigen, sich aufzuraffen.

Wenn man etwas erzeugen will, so muß man in allererster Linie sich die nötige Wissenschaft über das benötigte Kohmaterial aneignen, man muß also zum Fadrizieren von Sägmehlsteinen wissen, welches diejenigen Eigenschaften von Füll- und Bindemittel sind, die zur gegenseitigen Festigung unter denselben in Betracht gezogen werden müssen. Dann muß man im Speziellen wissen, welche Eigenschaften vorhanden sind, die die einzelnen zusammenzusügenden Teile im späteren Zusammenhang lockern und dadurch die Masse also minderwertig machen muß. Man muß wissen, wie sich die Bindemittel an und für sich gegen äußere Einslüsse verhalten, und wie sie sich verhalten nach der Mischung und für später hin.

In Beherrschung dieser diversen Hinsichten steckt daßjenige, was dazu gehört, einen Surrogatstoff brauchbar herstellen zu können, also aus Sägmehl einen Stein zu machen, der den leichten natürlichen Tuffstein nicht blos

ersett, sondern übertrifft.

Man wird zwar einwenden, daß man daß schon könne, wenn man an nichts spare, allein daß ist nicht ganz richtig, schon aus dem einsachen Grunde, daß beispielsweise ein Zuviel an Bindemittel in diesem spezisellen Fall sowohl, wie im Allgemeinen von Uebel ist. Das hat hoffentlich jeder schon in der Prazis ersahren und es wird wohl nicht mehr nötig sein, darüber Worte zu verlieren. Richtig abgelöschter Kalk mit dem vollen Gehalt des Hydrates ist mir in einem viertel Teil lieder, als ein verkehrt behandelter im ganzen Teile. Oder eine kleine Partie Gips, richtig verarbeitet, kann mir weit bessere Dienste thun, als viermal so viel, wenn er ersäuft oder verdrannt ist. In dieser Richtung ist ein Hauptmoment niedergelegt, zu welchem sich ein zweites gesellt, das ist die Vorbehandlung des Kohmaterials, also in diesem Falle des Sägemehls oder der Fraisspähne.

Man hat es bei diesem Material eben mit Holz zu thun, das in Form und Größe von Sand oder Splittersfücken vorliegt. An und für sich ift Holz bekanntlich ein Material, das, ohne eine entsprechende Vorbehandung, immer in Bewegung ist; bei trockener Luft zieht es sich zusammen und bei seuchter Luft dehnt es sich aus. Es ist also höchst einsach, daß ein Stein, den man aus trockenem Sägmehl mittelst seuchtem Vindemeittel zusammen sormt, sich direkt nachher ausdehnt, also gelockert wird, und zwar gerade in der gleichen Zeit, als der Abbindeprozeß des verwendeten Vindemittels vor sich geht. Ganz das Gleiche ist es im umgekehrten Fall, nimmt man seuchtes Sägmehl, so hat es ein größeres

Volumen wie in trockenem Zustand, der Abbindeprozes wird zwar günstiger beeinslußt, aber sobald der Stein lufttrocken geworden ist, fängt er an, sich zu lockern, weil das in ihm enthaltene Sägmehl sich mit natürlicher Gewalt zusammenzieht, also sich von dem Bindemittel trennt. Das sind unumstößliche Thatsachen, die wir nicht beseitigen können, ohne daß wir uns einer eigenen Vorbehandlung bedienen, zusolge welcher das Sägmehl gewissernaßen vorher abgetötet wird, sich also im Volumen ganz gleich bleibt, sei es nachher naß geworden oder vollständig trocken.

Mögen in den bekannten Rezeptbüchern noch so viele Rezepte stehen, sie haben wenig Wert, wenn sie nicht besonders angeben, auf welche Weise das Sägmehl vorzubereiten ist, damit die vorbeschriebenen Mängel nicht auftreten. (Es ist wohl auch mitunter die Ursache, daß sich Mancher vom Probieren schließlich im Verdruß abwandte, nach em er nach solchen Rezepten vergeblich

den richtigen Erfolg erhoffte.)

Es ift sonach unerläßlich, daß das Sägmehl 2c. vorher präpariert wird, um alle die qu. Nachteile von vornsherein hintan zu halten; ebenso unerläßlich ist es serner, daß man das Bindemittel (Cement ist vollständig unsnötig) richtig behandelt und daß man, wenn man sehr harte und tragfähige Steine, Platten oder Dielen 2c. haben will, sich eines einsachen Mittels versichert, das bei richtiger Anwendung auf denkbar billigste Weise größtmögliche Härte gewährt.

Man sieht hieraus, daß die Fabrikation der Sägsmehlsteine, so simpel sie an und für sich ist, doch immershin ihre Vorbedingungen stellt, die man zu beachten und zu respektieren hat, wenn man nicht Mißersolg

ernten will.

Daß man das alles kann, ist übrigens längst erwiesen, denn es werden schon alle möglichen Fußdöden,
Brüstungen u. dgl. aus Sägmehl gemacht, einsache glatte
Bausteine sind dagegen die untergeordnetste Ware. Fest
aber kommt die Hauptsache, nämlich die unausdleibliche
Frage: "Wie wird das gemacht?" Da steht der Esel
vor dem Berg, wie das Sprichwort sagt; hinauf will
er nicht, weil er nicht mag — mit andern Worten:
Kennen sernen möchte man das Versahren ganz gerne,
aber etwas dafür auslegen, gewisserwaßen ein Lehrgeld
bezahlen, daß Gott erdarm'— das thut man nicht
gerne. Da ist die Wißbegierde zur anderen Begierde
geworden, man wendet sich an das Spezialsachblatt,
das hat man sür ein paar billige Groschen abonniert
und hat das Recht, all' berartige Sachen groß und
breit dargelegt verlangen zu können! Die Redaktion
nuß das wissen, oder Fachleute an der Hand haben,
die ihm das klar und beutsich erklären! Das ist doch
eine starke Jumutung und oft wünscht man den ganzen
Kram zum Kuckuck.

So denkt der Schreiber dieses!

Es wird wohl auch nicht viel anders sein; auf Kosten Anderer dem Fortschritt huldigen, das ist einmal so das Zeichen unseres zur Neige gehenden Jahrhunderts, sonst wären die Staaten nicht genötigt gewesen, Patentgesetzu schaffen, um das Wissen des Einzelnen gegen Ausbeutung durch andere zu schützen. (Argus.)

#### Das Dachpir-Dach.

In der letzten Zeit (und besonders in Norddeutschsland) werden selbst auf Neudauten besserer Güte sogen. Pirdächer ausgeführt, von deren Eigenschaften in der Schweiz sonderbarer Weise noch wenig bekannt ist. Wenn wir deshalb einige Zeilen über diese Dachsbeckung bringen, so glauben wir den Lesern unseres Blattes einen kleinen Dienst zu erweisen.

Das Pixdach ist der Erscheinung nach nur ein doppeltes Pappdach, das nicht genagelt, sondern mit Pir geklebt ist. Mit einem gewöhnlichen Theerpappdach läßt es sich übrigens nicht vergleichen, denn dessen letztere Eigen-schaften sind bekannter Weise solche, daß erstklassige Ge-bäude wohl nirgends auf der Welt damit eingedeckt werden und abgesehen von dem unschienen Aussehen ein Theerpappdach gerade so viel kostet, wie ein Virdach. Die Vorteile eines Pird aches sind folgende: Ele-

gantes Aussehen (in allen gewünschten Farben), kein Ablaufen der Masse, kein Spröde= und Rissigwerden, kein Sandausstruchen, kein Durchregnen. Nur alle 5 bis 10 Jahre ein Nachstrich mit Dachpix; unbedingte Wetterbeständigkeit kann garantiert werden. Nach dem maßgebenden Zeugnis des ersten deutschen Baussachblattes stellen sich die Preisverhältnisse der diversen Dacharten wie solgt:

~udjutten tote	1049					
					Mit Unterhal	tung und
					Bins in 10	Jahren
Ziegeldach	pro	${ m m}^{2}$	1,85	Mt.	3.10	Mt.
Schieferdach	١		3.50		5.85	
Bintbach	,11	"	4,50	"	7.50	"
	"	"		"		"
Theerpappdach	"	"	1 - 1,50	. 11	3—3,80	"
Dachpirdach	"	"	1 - 1,50	,,	1,75-2,5	0 ,,
Dakton Konneilan # Kaiki i K. I K ikk a m						

"Zahlen beweisen" heißt ein bautechnisches Wort, aber zu den notierten Vorteilen und Billigkeit kommt noch eine andere hervorragende Eigenschaft des Pix, er dient nämlich auch zur Konservierung von Metalldächern gegen Dribation, sür Schiffswände gegen Kostbildung, für Sisenkonstruktionen desgleichen, sür Holz, Stein, Fasqabens, Kellermauerwerk als Schutz gegen Feuchtigkeit, als Fsolierungsmaterial gegen Säuren und Dämpfe, gegenFeuchtigkeit in Ställen, Aborten u. s. w., zum Dichten von Cementerrassen, Veranden, Balkons, Dächer 2c.
Es liegen über das Pijdach und den Pig Zeugnisse

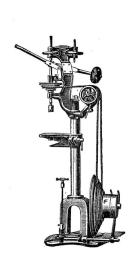
von Ministerien und höchsten Baubehörden in großer Zahl vor, so daß man es also nicht mit einem Material zu thun hat, von dessen Bewährung man noch nicht genügend überzeugt ist. Wie wäre es, wenn man das Birdach auch in den schweizerischen Baukreisen etwas näher in Betracht zöge?

## Berichiedenes.

Ueber die Fortführung der Jungfraubahn bringt die Finanz-Chronik" (London) folgende, authentische Mitteilungen: ".... Es sind die notwendigen Anordnungen getroffen für Weiterbohrung des Tunnels; įpätestens zu Beginn des Winters (nach Schluß der Fremdensaison) werden die Bohrungen mit vollem Betriebe fortgesetzt werden, wobei auf einen täglichen Fortschritt von 3 Meter gezählt wird. Des ferneren wird die Tracefrage nochsmals nach allen Seiten geprüft werden; die Freunde des Unternehmens, die sich bei der Erweiterung der Jungfraubahn-Gesellschaft beteiligen wollen, wollen den genauen Nachweis darüber haben, inwiefern das Guyers Zeller'sche Trace nicht abgeändert werden kann im Sinne einer Verkürzung; zu diesem Zwecke werden die trigono-metrischen Vermessungen vervollständigt, um festzustellen, ob und inwiesern eine direkte Verbindung Rotstock-Jungfraujoch möglich und technisch ausführbar ift.

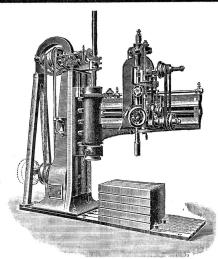
Bas die Beschaffung der weiteren Finanzen anbeslangt, so dürfte zu den bereits gesicherten Beteiligungen finanzieller Kreise der Schweiz, Deutschlands und Eng-lands, auch die Wengern-Alpbahn hinzukommen, die aus der Fortsehung der Bahn erhebliche Vorteile für das eigene Unternehmen erwarten darf. Daneben ift, wie sche Anterneymen etwarten vall. Laneven ift, wie schon gesagt, eine Gruppe in London mit Erfolg für die Beschaffung erheblicher Mittel thätig gewesen. Da man die ganze Unternehmung durchaus ohne Hast und organisch entwickeln will, so beabsichtigt man auch die Betriedsergebnisse des ersten Jahres adzuwarten, ehe man mit einem Finanzprojekt hervortreten wird. Die Durchführung des Unternehmens scheint in jedem Falle

außer Frage.









Spezialität:

# Bohrmaschinen, Drehbänke, Fräsmaschinen,

eigener patentirter unübertroffener Construction.

Dresdner Bohrmaschinenfabrik A.-G. vormals Bernhard Fischer & Winsch, Dresden-A.

Preislisten stehen gern zu Diensten.

2230 b